



## Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B.  
Benediktinerstift Admont

16. Jänner 2011, 2. Sonntag im Jahreskreis

### Freundschaft mit Christus pflegen

Lesungen: Jes 49,3.5-6 / 1 Kor 1,1-3 / Joh 1,29-34

„Wie viele Freunde kann man so im Leben haben?“ fragte ich eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern im Rahmen eines Tabortages, eines Klassen-Einkehrtages auf dem Frauenberg. „Nicht viele“ antwortete Lukas. In der Tat: Freunde hat man nur wenige, wenn es „echte“ Freunde sind. Facebook, WKW oder andere Internetplattformen machen uns glauben, dass wir mit vielen Menschen „befreundet“ sind. Aber kann man eine solche „Freundschaft“ wirklich als solche bezeichnen? Beziehungen wollen gepflegt sein! Nicht nur durch stündliche Eintragungen, was ich gerade mache. Freundschaften leben nicht wirklich von "Social-Network", sondern von der lebendigen Beziehung, den regelmäßigen (leibhaftigen) Begegnungen. Unser ganzes Menschsein bringt sich in die Begegnung mit ein. Vom Lachen über das Weinen, von der Harmonie und dem Streit, vom Schweigen und Erzählen, von der Nähe und der Distanz - alles gehört dazu. In Freundschaften muss ich investieren! Sie müssen auch einiges aushalten.

Die Heilige Schrift will uns zu einer besonderen Freundschaft einladen. Johannes der Täufer stellt uns einen Freund des Lebens vor: Jesus Christus. Er zeigt auf ihn und sagt: „*Das ist das Lamm Gottes!*“ und Jesus selbst sagt einmal: „*Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch sage!*“ – damit meint er: Ihr könnt mir vertrauen, lasst euch auf mich ein. Wenn ein guter Freund mir etwas rät, dann kann das zwar quer liegen zu dem, was ich eigentlich gerne möchte, aber wenn ich spüre, dass dieser Rat einen Sinn hat, dann folge ich ihm. Das ist Freundschaft.

Wir haben an diesem Wochenende in der Katechese der Firmbewerber/innen die Frage nach Gott aufgeworfen. Und wir sind über die Grundfrage, ob Gott existiert und wenn ja, wie er zu erfahren ist, zur Glaubenserkenntnis gelangt, dass Gott in Jesus Christus ein menschliches Gesicht bekommen hat und uns damit sehr nahe gekommen ist. Ich sagte eben: Die Heilige Schrift lädt uns zu

einer besonderen Freundschaft ein: Zur **Freundschaft mit Jesus Christus**. Mit dieser Freundschaft ist es genau wie im normalen Leben! Es braucht den regelmäßigen Kontakt, die Pflege der Beziehung. Ein befreundeter Bischof sagte einmal: „*Es ist wie beim Zähneputzen, ich muss es regelmäßig tun, sonst faulen die Zähne!*“ Freundschaft mit Christus muss gepflegt werden! Gewiss: Ich selbst unterscheide recht stark, wie intensiv ich mich in eine Beziehung "reinhänge", was ich investiere und wo ich weniger tue. Hintergrund ist tatsächlich die Erfahrung, dass Enttäuschungen und Desinteresse beim ständigen "Geben" auf Dauer zu aufreibend sind. Freundschaft ist etwas Wechselseitiges!

Aber wie kann ich die Beziehung, die Freundschaft zu Jesus pflegen? Man wird mir sagen: Wo spüre ich denn, dass etwas „zurück“ kommt? Oder: „Was habe ich denn von „dieser“ Freundschaft?“ - Mein Zeugnis lautet: Ich mache die Erfahrung, dass auch von Seiner Seite *immer* etwas zu spüren ist.

- Zunächst erfahre ich in seinem WORT in der Heiligen Schrift eine ANTWORT auf viele Fragen meines Lebens. So wird sein Wort mir zur Antwort und damit zu einem lebendigen Dialog. Dafür braucht es Zeit.
- So dann: Die FEIER DER EUCHARISTIE - das BROT in meiner Hand - wird im gemeinsamen Mahl zu einer lebendigen Lebensfeier. Es ist keine „Party“ mit Braten und Pommes, das will es auch nicht sein. Sondern es ist das Wesentliche, das der Mensch zum Leben braucht: Das Brot, das zugleich stellvertretend für Gottes hingebende Liebe ist!
- Und drittens: Ich pflege die Freundschaft mit IHM in der eucharistischen Anbetung als einem schweigenden VERWEILEN und gegenseitigen Ansehen und Wertschätzung - im tiefen verstehenden Dialog. In unserem neuen Oratorium in der Abtei haben wir einen solchen besonderen ZeitRaum der Freundschaft eingerichtet.

Johannes der Täufer - so sagte ich eben - zeigt auf Christus. "Er ist das Lamm Gottes!" und "Er ist der Sohn Gottes!" verkündet Johannes den Menschen. Er will Christus mit den Menschen "bekanntmachen". Freundschaft mit Christus heißt auch, IHN wirklich zu kennen, seine Bedeutung für mich und mein Leben, aber auch die hohe Qualität der Beziehung wertzuschätzen.

Wenn ich von einer Freundschaft wirklich begeistert und ergriffen bin, dann will ich mit diesem Menschen viel Zeit verbringen, ihn noch besser kennen lernen und anderen diesen besonderen Menschen vorstellen. Manchmal wird daraus ein Domino-Effekt: "Meine Freunde sind auch eure Freunde!" sagen wir dann. Johannes der Täufer hat diesen Domino-Effekt initiiert. An uns ist es, ihn fortzusetzen.

Es gilt das gesprochene Wort.

© P. Jeremias Müller OSB (15.01.2011)